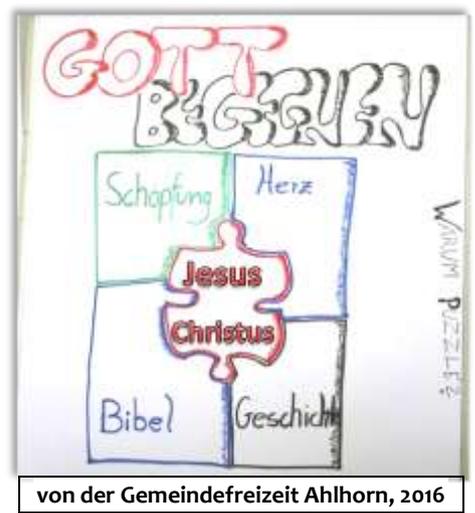


Gott vielfältig erleben

Themenreihe ab 14. August 2016

1. Durch diese Themenreihe können wir...

1. ... **Gott besser kennen lernen und sensibler werden, (auf) ihn zu hören,**
2. ... **unterschiedlichsten Menschen helfen, mit ihrer vielleicht ganz andern (Zugangs)Art zum Evangelium Gott zu begegnen,**
3. ... **viele Menschen unserer Gemeinde besser verstehen lernen und akzeptieren, dass es unterschiedliche Akzente auch im Gemeindeleben geben darf, ja sogar geben muss,**
4. ... **den Weg für vielfältig und modern gestaltetes Gemeindeleben bereiten, sodass Menschen unserer Zeit mit dem Evangelium besser erreicht werden.**



2. Begründung des Themas:

„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2, 4) Gottes Sehnsucht nach dem Menschen macht ein Universalangebot aber kein EINHEITS-Angebot. Gott hat auf vielfältige Art und Weise geredet (Hebräer 1,1). Gott gibt sich unterschiedlich zu erkennen.

Er zeigt sich:

1. in der Schöpfung (Römer 1,20: an Gottes Werken der Schöpfung erkennt man seine Macht und Größe)
2. in der Geschichte der Menschheit und persönlichen Biografie (Erlebnisse) Psalm 103, 7; 2. Mose 7, 17; „Du sollst/ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin...“ ca. 27 Mal allein im Buch Hesekiel; Gedenksteine als Erinnerung über Gottes Handeln in der Geschichte (Josua 4, 21).
3. im Gewissen und Herzen (Im Gespür von Moral, Liebe u.a.) Lukas 24, 32; Römer 2,13
4. in seinem Wort, der Heiligen Schrift, Joh. 17, 17; 2. Timotheus 3, 16-17
5. in Jesus, der Mensch wurde (Joh. 1, 14). Außer dem Wort Gottes mit den Berichten über Jesu Leben und Sterben sind uns vor allem die Zeichen des durch Jesus allein ermöglichten Bundes gegeben: das Abendmahl. Ggf. gibt es andere sakrale Momente, die Menschen etwas von Gott erkennen lassen. Pkt. 5 = sakrale Momente.

3. Erklärung zu 1 – 5:

Aufgrund der unterschiedlichen Kulturen, Erziehung und Charaktere finden Menschen Gott zuerst auf einer **ihnen nahestehenden** Ebene, z.B. über das Staunen über die Schöpfung und das Nachdenken darüber. (zu 1)

(zu 2): Manche Menschen müssen erst eine besondere Erfahrung machen, oft eine leidvolle, bis sie sich Gott öffnen und sich ihm stellen und erkennen, dass er Gott ist.

(zu 3): Woher kommt das Gewissen? Auch wenn es sehr unterschiedlich und unglücklich geprägt sein kann, verweist es auf Fragen der Moral und das Herz auf Fragen der Liebe und das Empfinden von Gut und Böse. In einer Zeit des Bauchgefühls und Pragmatismus finden viele Menschen auf dieser Ebene erste konkrete Gedanken für sich über Gott.

(zu 4): „Kopf“-Menschen haben gerne logische Inhalte und vermittelte Informationen, die ihnen weiterhelfen. Die Unveränderlichkeit des Wortes Gottes und seine zuverlässige Überlieferung (auch wenn sie oft bestritten wird) machen die Bibel zu einem festen Maßstab, der zwar nicht das Handeln Gottes in der Geschichte oder bestimmte Gefühle eines Menschen als Gotteserfahrung festlegen, aber einen groben Rahmen abstecken kann, sodass Menschen nicht hilflos einer Täuschung (z.B. ihres Gefühls) erliegen müssen.



(zu 5): „Wer mich sieht, sieht den Vater“, so Jesus. Das beste Gottesbild ist für uns Jesus selbst. Von ihm wissen wir nur aus der Heiligen Schrift und der außerbiblischen Geschichtsschreibung. Christuszentrierte Handlungen wie das Abendmahl oder die Taufe stellen den Menschen vor den unsichtbaren und gegenwärtigen Christus und gewähren ihm Momente, die durch Bibel, Schöpfung oder Gewissen nicht ebenso leicht zu erfahren sind. Gewisse Ehrfurcht vor heiligen Dingen, Orten oder Veranstaltungen können helfen, sich direkt auf Christus zu konzentrieren, auch wenn sie sich nicht verselbständigen oder überhöht werden dürfen.

4. Reichtum & Gnade Gottes

Gott hat auf vielfältige Weise durch die Jahrhunderte hindurch geredet (Hebräer 1,1), zuletzt – so der Standpunkt aus Sicht des damaligen Hebräerbriefes – durch den Sohn Jesus, der menschengewordene Gott. Doch Gott hat auch später immer wieder geredet, wie es die urchristlichen Gemeinden bereits erfahren haben. Gott wirkt bis heute. Nur ist es nicht erzwingbar. Es ist Geschenk, Gnade Gottes. Alles Reden Gottes, JEDE Art der Offenbarung, ist Gottes freie Entscheidung und die Wege, die Gott wählt, dürfen wir dankbar annehmen.

Die gottgewollte Unterschiedlichkeit der Menschen, ihre verschiedenen Umstände und Lebensläufe und nicht zuletzt die Größe Gottes, die selbst die Schöpfung oder die Bibel nicht umfassend wiedergeben können, stellen uns damit vor die Frage, ob wir die nötige und bereichernde Offenheit haben, die Vielfalt des Redens Gottes zu akzeptieren.

Als Individuum die eigene Zugangsart zu Gott zu verallgemeinern, baut für andere möglicherweise Hürden auf. Doch wo es das Anliegen der Christen ist, das Evangelium ungehindert weiterzugeben, sind sie bemüht, nicht schematisch, gesetzlich oder gar vorverurteilend zu sein und sogar unnötige Hürden zu beseitigen, um sich auf andere einzustellen. (1. Kor. 9, 19-23)

Dass selbst der erfahrene Christ hierbei viel Neues lernen und das Evangelium tiefer und besser verstehen kann, wird sicher eine erfreuliche Nebenwirkung sein.

5. Fünf Redeweisen Gottes oder sola scriptura (allein die Schrift)?

Jede Art der Offenbarung Gottes hat ihre Berechtigung, auch wenn sie nicht alleine stehen kann. Jede Offenbarungsweise Gottes hat besondere Möglichkeiten und ergänzt die andere. Doch hat jede Art auch ihre Grenzen.

Die Bibel: Auch wenn die Bibel Maßstab bleibt, ist sie doch nicht die einzige Art des Redens Gottes. Darum können heutzutage Wunder geschehen, von denen in der Bibel nicht berichtet wird. Über die Lehre des Wortes Gottes jedoch wollen wir niemals hinausgehen. Manche Erlebnisse sind jedoch schlecht einzuordnen. Sie von vornherein zu verwerfen, könnte Gesetzlichkeit und damit falscher Buchstabenglaube sein und

Gottes vielfältiges Reden begrenzen. Die Ereignisse sollten nicht die Bibel, aber jederzeit uns selbst hinterfragen dürfen. Was alle Worte eines Textes (der Bibel) vielleicht nicht vermögen, was kein sakraler Moment vermag, kann vielleicht der Blick in die Schöpfung bewirken und über Gottes Größe staunen lassen.



Das Herz/Gefühl/Gewissen: Wer sich vorwiegend vom Gefühl leiten lässt, kann ggf. seiner Stimmung hörig sein und verändert seine Glaubenstreue gemäß seinem Stimmungsbarometer. Da helfen unveränderte Aussagen der Bibel, Wahrheit festzuhalten und zu vertrauen, ohne zu fühlen. Keine der Offenbarungsweisen sollte für sich stehen oder gar der Bibel widersprechen, die zweifellos eine gewisse Sonderstellung hat, wenn es um das Hören auf Gott geht.

6. ... und der Heilige Geist?

Ist die Frage nach Gottes vielfältiger Offenbarung nicht „lediglich“ eine Frage nach dem heiligen Geist? Der Geist macht sich selbst nicht direkt sichtbar, noch ist er erklärbar. (Joh. 3,8) Aber es gibt keine Gotteserkenntnis, wenn es nicht durch das Wirken des Heiligen Geistes geschieht. Menschliche Versuche, „Fleisch und Blut“, können Gott nicht von sich aus erkennen. (Matth. 16,17: „... Diese Erkenntnis hat dir mein Vater im Himmel gegeben; von sich aus kommt ein Mensch nicht zu dieser Einsicht.“) Und der Gemeinde Jesu, die Gott erfahren und erkennen darf, wird verheißen, dass es der Geist Gottes ist, der in alle Wahrheit führt (Johannes 16,13). In aller Gottesbegegnung spielt immer der Heilige Geist eine entscheidende Rolle. Sich Gottes Reden, seinen Gedanken in unserem Herzen, die als unsere Gedanken erscheinen, zu widersetzen, würde eine Begegnung mit Gott ablehnen, ob Gott andere Menschen dazu gebraucht oder nicht.

7. Was bedeuten diese fünf Ebenen für die Gemeindepraxis?

Nur wo wir diese 5 Ebenen berücksichtigen, werden wir (in etwa) dem Reichtum des Redens Gottes im Ansatz gerecht. Zudem erreichen wir die unterschiedlich geprägten Menschen eher.

Z.B.: Emotionslose Gottesdienste erreichen heute die wenigsten, doch z.B. die auf Emotion abzielende Musik erreicht viele.

Oder: Gottesdienste ohne jeden heiligen (sakralen) Moment (die Stille, das Abendmahl, die Taufe, biblische Meditation) lassen das Empfinden und die Erkenntnis von Gott als der/das Besondere verlieren und verschleudern vielleicht Gottes Gnade.

Oder: Ein Gemeindeleben, in dem Menschen keine existentiellen Erfahrungen mehr mit Gott machen, in welchem keine Zeugnisse existieren oder wo nicht anderweitig Gottes Handeln in der (privaten oder öffentlichen) Geschichte berührend vermittelt werden kann, wird jene Menschen, die vornehmlich aus Erfahrung lernen, wenig erreichen können.

Im Bereich des sakralen Moments kann eine Gemeindeversammlung sicherlich leichter eine Begegnung mit Gott anbieten als in der Schöpfung. Für letzteres benötigt es u.U. einen Ausflug in die Natur.

Wenn die verschiedenen Ebenen bei Gläubigen hilfreich und nötig sind, wie viel mehr dann bei Menschen, die kaum Zugang zu Glaubensinhalten haben. Somit lässt dieses Thema bei jedem Teilnehmer das Herz weiten für die unterschiedlichsten Bemühungen,

anderen das Evangelium in Wort und Tat zu vermitteln. Es können praktische Konsequenz entstehen, z.B. neue Wege wie Frühstücksgottesdienste im Gasthaus; Krankengebetsdienst für die Öffentlichkeit o.a.



8. Praktische Beispiele:

Kreative Darstellungen und Umsetzungen des jeweiligen Aspekts können das Anliegen dieser Themenreihe wesentlich vertiefen oder auch überhaupt helfen, es zu verstehen, zu akzeptieren und sich dem vielfältigen Reden Gottes bewusst zu stellen.

Die Aufgabe ist zu überlegen: Wie, mit welchen Möglichkeiten können die einzelnen Aspekte verdeutlicht werden? Was könnten praktische Folgen sein? Z.B.:

- ein Videoclip über Wunder der Schöpfung, die ins Staunen bringen oder eine Fotoausstellung über Naturaufnahmen, wenn nicht gleich ein Ausflug in die Berge möglich ist.
- Dem Abendmahl oder der Taufe kann besonderer Raum gegeben werden, indem Gottesdienste um diesen einen Moment herum gestaltet werden. Meditative Momente können eine Hilfe sein. Willkommen darf alles sein, was Jesus und das Besondere für uns deutlich und andächtig herausstellt.

Das sind nur ein paar wenige Beispiele. Diese Liste kreativer Möglichkeiten gilt es zu ergänzen, sei es für die Gottesdienste oder auch als praktische Ausführungen für die Kleingruppen selbst.

Wenn viele sich daran beteiligen und für den einen oder anderen Aspekt eine kreative Idee beisteuern, können wir am ehesten den Reichtum unserer Gemeinde nutzen und die Situation unserer Besucher umfassend berücksichtigen.

Als Einstieg, zur Vorbereitung und zum inhaltlichen Verständnis sei dieses Manuskript empfohlen.

9. Austausch konkret:

Der Dienstbereich Gemeindegruppen lädt alle Kleingruppenleiter, Vertreter oder Interessenten ein, am Dienstag, 9. August, 20.00 Uhr, einen Ideenpool zu bilden, der die Themenserie tatsächlich als eine Vielfalt erleben lässt.

Notizen für deine Idee: